

Bauernzeitung Österreich 3. Juli 2014

# Green Care: Willkommen am sozialen Hof

**MULTIFUNKTIONAL** - Die Initiative „Green Care“ der Landwirtschaftskammer Wien stellt eindrucksvolle Vorzeigebetriebe aus Deutschland und der Schweiz vor, welche die Bereiche Soziales, Gesundheit und Landwirtschaft verbinden.

Die Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Krankheiten Depression nehmen zu. Die Menschen werden älter, ein Pflegepass entsteht. Fast die Hälfte aller arbeitsfähigen Österreicher ist aufgrund psychischer Erkrankungen aus dem Berufsleben ausgeschieden. All das kostet das Unternehmen Österreich mehr als sieben Milliarden Euro jährlich. Für die Landwirtschaft kommen erschwerend der Strukturwandel, die Landflucht, die Nachfolger-Problematik und die rückläufige Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hinzu. Eine Möglichkeit, diesen Problemen der Zukunft entgegenzuwirken, zeigt die Initiative der Landwirtschaftskammer Wien. „Green Care – Wo Menschen aufblühen“.

„Green Care“ nutzt „bestehende landwirtschaftliche Strukturen, um das Wohlbefinden der Klienten zu steigern“. Die Interaktion zwischen Mensch, Tier und Natur soll einerseits Menschen mit besonderen Bedürfnissen helfen und andererseits den Landwirten eine Möglichkeit zur Diversifizierung verschaffen, ähnlich wie „Schule am

Bauernhof“ oder „Urlaub am Bauernhof“. Wie dieses Modell der sozialen Landwirtschaft in der Praxis umgesetzt werden kann, zeigen eindrucksvoll Betriebe aus Deutschland und der Schweiz. Im Rahmen einer Fachtagung in Wien bekamen sie die Möglichkeit, sich vorzustellen.

## Neues Selbstwertgefühl

Am Biohof Aga in Deutschland wird in einem ein Hektar großen Gewächshaus Gemüse angebaut. Mehrere Hektar Ackerland und Wald, 12.000 Biohennen und eine eigene Packanlage, ein Hofladen und eine eigene Biogasanlage zur

Wärmeversorgung gehören dazu. Bemerkenswert daran ist, dass alle Arbeiten am Hof von behinderten Menschen ausgeführt werden, insgesamt 42, die von der Lebenshilfe Gera betreut werden. Wichtig ist Betriebsleiterin Carolin Ullrich der soziale Aspekt. „Die Mitarbeiter sind stolz auf sich, weil sie etwas leisten“, erzählt sie aus dem Alltag auf dem Hof.

Ein ähnliches Konzept setzt die Lebenshilfe auch in Bad Dürkheim (Deutschland) um. Dort wird am „Kleinsägmühlhof“ eine Landwirtschaft von behinderten Menschen betrieben. Zusätzlich gibt es



Am Biohof Aga in Deutschland führen Menschen mit Behinderung alle anfalligen Arbeiten aus, so auch die Holzarbeit. Betriebsleiterin Carolin Ullrich: „Die Mitarbeiter sind stolz auf sich, weil sie etwas leisten.“

FOTO: BIOHOF AGA

traditionellen Weinbau mit „Herz und Verstand“. Auch dort arbeiten Menschen mit Behinderung und produzieren biologischen Wein auf 18 Hektar Rebfläche.

Doch nicht nur auf sehr großen Betrieben lässt sich die „Green Care“-Idee umsetzen. Luzia Hafner aus Sigigen in der Schweiz bewirtschaftet mit ihrem Mann auf dem Hof Obergrüt 23 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, Schwerpunkt Milchwirtschaft sowie Rinder- und Schweinemast. In ihrem Beruf als gelernte Pflegefachfrau wurde Hafner mit den Jahren immer frustrierter. Zu viel Büroarbeit, zu wenig Zeit für die Patienten. Hafner ist auch gelernte Landwirtin und angetan von der schönen Landschaft rund um ihren Hof. So entstand die Vision, Menschen mit Demenz zu Hause auf dem eigenen Hof zu betreuen. Nach anfänglicher Skepsis der Familie konnte sie ihre Vision im Jahr 2005 umsetzen und seither immer weiter ausbauen.

Sie bietet neben der Tagesbetreuung auch 24-Stundenbetreuung für Ferienaufenthalte an. Für sie ist es das Schönste, den Menschen zu helfen. Ihre Gäste – das Wort Patienten verwendet sie nicht

– erfahren Wertschätzung und finden zu einem neuen Selbstwertgefühl, weil sie sich wieder nützlich machen können. „Man muss das mit dem Herzen abwickeln, nicht mit dem Kopf“, sagt Hafnig.

## Finanzierungsfrage

Ein Hemmnis bei solchen Visionen sei natürlich immer die Finanzierung, berichten die Praktiker und erklären, dass jeder Betrieb individuelle Fördermöglichkeiten finden müsse. Robert Fitzthum, Direktor der LK Wien, ist dankbar, dass im österreichischen EU-Programm zur Ländlichen Entwicklung der Bereich „Green Care“ verankert wurde. „Green-Care“-Projektleiterin Nicole Prop ergänzte, dass es auch einzelne regionale Leader-Initiativen gebe, die sich eines „Green Care“-Bereiches angenommen hätten. Im Rahmen der Ländlichen Entwicklung könne man auch auf Mittel der Investitionsförderung zählen, um nur einige der bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten zu nennen.

E.Z.  
Informationen zu „Green Care“-Projekten in Österreich und zur „Green Care“-Initiative im Allgemeinen finden Sie auf [www.greencare-oe.at](http://www.greencare-oe.at)